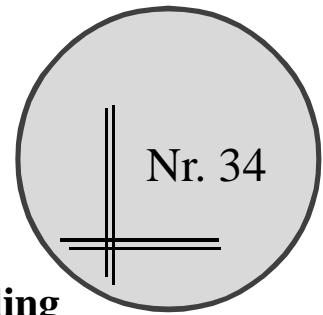




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Die Brutalisierung unserer Gesellschaft

„Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben.“ Röm 3,10

Ich gebe es zu: Ich dachte lange Zeit, dass die Bibel ganz schön übertreibt. Doch im Laufe der Zeit musste ich erkennen, dass die Bibel nur ganz nüchtern die Wirklichkeit beschreibt. Die reine Wahrheit.

Brutalität als Freizeitbeschäftigung

Wir durchleben eine rasante Brutalisierung unserer Gesellschaft. Die Zeitungen beschreiben uns tagtäglich eine besorgniserregende, ja eine geradezu beängstigende Zunahme der Gewalt. Im Gefängnis haben Jugendliche einen Mitgefangenen bestialisch und sadistisch gequält. „Sie wollten einen Menschen sterben sehen...“ war das katastrophale Eingeständnis der Jugendlichen. Es ist einfach unglaublich, mit wieviel krimineller sadistischer Fantasie sie diesen jungen Mann auf alle erdenklichen Arten über zwölf Stunden vergewaltigten, quälten und ihn schließlich aufhängten. Unsere Gesellschaft verroht mehr und mehr und in den Filmen wird die Brutalität tagtäglich vor Augen geführt. Doch dieses große Extrem ist kein Einzelfall. Eltern schlagen und quälen über Monate hinweg ihre Kinder und lassen sie sogar verhungern. An manchen Schulen in Berlin herrscht regelrecht Krieg. Kids, die normalerweise an ihrer Cola nuckeln, tun sich zu einem Hunderterhaufen zusammen und bereiten der Polizei eine Massenschlacht. In einer Schule stürmen acht Jugendliche in eine Klasse, rufen jemanden heraus und stechen gewissermaßen unter den Au-

gen der Öffentlichkeit auf den Schüler ein. Moppen, Pöbeln und Bedrohen wird in immer mehr Jugendgruppen zur anerkannten Freizeitbeschäftigung. Manche Straßenbahnfahrten sind lebensgefährlich, weil kleinere Jugendgruppierungen wahllos provozieren und zuschlagen. Es genügen Kleinigkeiten, um zum Opfer zu werden und eine Feindschaft entsteht schneller als ein Wimpernschlag.

Keine Einzelphänomene

Da stürmt ein frustrierter oder einfach nur kranker Jugendlicher eine Schule und schießt mit einem automatischen Gewehr auf alles, was sich bewegt, bevor er nach vielen Toten sich dann selbst erschießt. Das alles sind keine Einzelphänomene, es sind keine Jahrhundertausnahmen, sondern es sind regelmäßig wiederkehrende Katastrophen, die unser Rechtssystem erschüttern und die Staatsgewalt in den Offenbarungseid treiben. Aus Frankreich und aus Amerika dringen Bilder zu uns, wo Busse gekapert und in Brand gesteckt werden, wo der Mopp plötzlich zuschlägt, und es dabei überhaupt keine Grenze zu geben

Christus hat mich nicht dazu erlöst, im Namen der Gerechtigkeit, anderen den Schädel einzuschlagen...

scheint. Hier galoppiert das nackte Entsetzen. Hier triumphiert das absolut Böse. Hier wird der Mensch in seiner ganzen Bösartigkeit und Perversion erkennbar. Angesichts derartiger Ereignisse wird ganz offensichtlich, dass der Mensch eben nicht gut ist. Viele wollen uns einreden, dass jeder Mensch

im tiefsten seines Wesens doch gut sei und vielleicht an manchen Stellen nur ein wenig fehlgeleitet ist. Die Bibel zeigt uns schonungslos den Menschen in seiner ganzen Bösartigkeit und Rebellion gegen Gott und alles was heilig ist. Ein Blick in mich selbst hinein überzeugt mich völlig, denn das, was ich da an Chaos, Wut, Neid, Leidenschaft, Egoismus und dunklen Motivationen erkenne ist nicht rein und gut. Wirklich nicht. Wenn ich mir vorstelle, dass jeder der über zehn Milliarden Menschen derart getaktet ist, dann ist mir klar, warum unsere Gesellschaft derart brutalisiert wird. Doch dabei dürfen wir nicht vergessen: Hinter den Menschen stehen für uns unsichtbar dämonische Kräfte und Mächte. Ein Mensch, der sein Herz nicht Jesus Christus öffnet, steht in der Gefahr sich völlig anderen Kräften zu öffnen.

Christus verlangt eine andere Gesinnung der Liebe von uns

Es fällt schwer, angesichts einer derartigen Bestialität und Brutalität sich an das Jesuswort erinnern zu lassen, „Liebet eure Feinde!“. Wenn ich solche Berichte lese, kocht in mir die Wut, und ich möchte am liebsten mit der Maschinenpistole diesen Abschaum aus der Welt schaffen. Aber damit hätte ich dann genau die gleiche Gesinnung. Christus hat mich nicht dazu erlöst, im Namen der Gerechtigkeit, anderen den Schädel einzuschlagen, sondern wir haben die Aufgabe in dieser Welt, Botschafter an Christi statt zu sein. Das heißt, wir haben den Auftrag, Nächstenliebe zu praktizieren, wo immer wir können. Das aber gelingt uns nicht ohne Gottes Hilfe.